

Dresdner Volkszeitung

Hauptredaktion: Leipzig, Raben & Comp., Nr. 90618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnold, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Bringerlohn monatlich 6,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 18,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 8,50 M., Einzelnummer 20 Pf.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25 251. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25 201. Geschäftstages von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 5-spaltige Normalzeile 2,00 M., Familienanzeigen 1,50 M., die 3-spaltige Normalzeile 6,50 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme am vorgeschriebenen Tagen. Für Briefwechselung 30 Pf.

Nr. 158

Dresden, Montag den 12. Juli 1920

31. Jahrg.

Die deutsche Ostmark

Zur Kohlenkrise

Die Krise, die auf der Konferenz von Spa wegen der Kohlenfrage entstanden ist, ist nur eine Folge des Friedensvertrags von Versailles. Sie konnte vermieden werden, wenn die Alliierten nach Spa in der Absicht kamen, die Bestimmungen des Friedens von Versailles über die Kohlenlieferungen zu revidieren, sie nicht ausbrechen, wenn sie in der Absicht kamen, sie auszuführen.

Nach dem Friedensvertrag hatte Deutschland Frankreich den Produktionsanstieg der zerstörten Bergwerke zu ersetzen, in den ersten fünf Jahren bis zur Höhe von 20 Millionen Tonnen, in den folgenden fünf Jahren bis zu acht Millionen Tonnen, außerdem zehn Jahre lang jährlich sieben Millionen Tonnen. In Belgien sind zehn Jahre lang jährlich acht Millionen Tonnen zu liefern. Die vorgeschriebenen Lieferungen für Italien steigen von 1919 bis 1924 von 4 1/2 Millionen Tonnen auf 8 1/2 Millionen Tonnen jährlich. In den folgenden fünf Jahren sind weiter 8 1/2 Millionen Tonnen jährlich an Italien zu liefern. Außerdem hat auch Luxemburg auf Wunsch soviel zu erhalten, wie es bis zum Kriege aus Deutschland bezogen hat.

Die deutschen Kohlenindustriellen haben schon in Versailles die Bestimmungen für vollkommen undurchführbar erklärt. Denn im letzten Jahr vor dem Kriege 187,7 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert, wovon etwa 100 Millionen Tonnen der Industrie zur Verfügung blieben. Von dieser Förderung entfielen schon durch die Wegnahme des Saarreviers 14 Millionen Tonnen, weitere 45 Millionen Tonnen würden verloren gehen, wenn Obereschlesien an Polen käme. Die Leistung der Gruben ist durch ihren schlechten Zustand und die Verkürzung der Arbeitszeit um etwa 17,7 Prozent zurückgegangen, so daß als Gesamttrag nur noch etwas mehr als die Hälfte des Friedensquantums verbleibe. Nach Abzug des notwendigen Verbrauchs für Hausbrand, Gas und Elektrizität, Wasserwerke, Eisenbahnen und Straßenbahnen würden der deutschen Industrie nur noch 19,6 Millionen Tonnen verbleiben, wenn wirklich die ungeheuren Mengen abgegeben werden müßten, die der Friedensvertrag vorschreibt. Deutschland könnte dann nur noch den fünften Teil seiner Industrie und damit seiner Industrieproduktion erhalten.

Das waren in der Hauptsache die Berechnungen der deutschen Kohlenindustriellen in Versailles. Trotzdem stehen die Kohlenforderungen der Entente unverändert. Das ist bisher nicht vollständig erfüllt werden konnten, ist weiter nicht verwunderlich. Jetzt aber soll ihre Erfüllung erzwungen werden, indem eine internationale Kommission nach Berlin gesetzt wird, die über die geforderten Mengen nach der Maßgabe zu verfügen hat, daß Frankreichs Ansprüche an sie vorweg befriedigt werden müssen.

Das bedeutet nichts anderes als die Katastrophe der deutschen Wirtschaft. Und so wenig man es in Deutschland verstanden haben würde, wenn die deutsche Vertretung in Spa die Verhandlungen an der Entwaffnungsfrage hätte scheitern lassen, so gut wird man es hier, ganz besonders auch in Arbeiterkreisen verstehen, daß die deutschen Delegierten nicht in der Lage waren, sich dem Kohlenultimatum des Herrn Willerand zu fügen.

Wer über die Kohle verfügt, der beherrscht die ganze Wirtschaft. Darum fordert in die Arbeiterkassen die Sozialisierung der Kohlenwirtschaft. Was aber Herr Willerand fordert, ist die Entwertung der deutschen Kohlenwirtschaft, und das bedeutet ihre Ausbeutung nach kapitalistischen Grundgesetzen auf ausländische Rechnung. Die Einweisung der internationalen Kohlenkommission in Berlin ist weiter nichts als die Unterwerfung der gesamten deutschen Wirtschaft unter das Gebot des Entente-kapitalismus.

Gegen die Behauptung des Herrn Stinnes, daß die Forderungen der Entente ohne eine ganz gehörige Schlichterung nicht zu erfüllen seien, wird nichts Stichhaltiges eingewendet sein. Zur Wehrarbeit im Bergbau wird sich aber Arbeitslosigkeit in den übrigen Gewerbezweigen gesellen, da ja der Vertrag der Wehrarbeit nicht der deutschen Wirtschaft zugute kommt, sondern ohne Entgelt als Leistung auf die Kriegsentwidlung ins Ausland gehen soll. Wenn die Verhandlungen weiter, so wird das trübselige Bild noch trüblicher werden durch die weiteren Entschärfungen, die im Rahmen der Wiederherstellung aus Deutschland herausgedrückt werden sollen. Es wird sich dann herausstellen, daß die Diktatur der Entente über die deutsche Wirtschaft zwar die deutschen Arbeiter arbeitslos macht, zugleich aber auch Deutschland die Mittel entzieht, um seine Arbeitslosen zu erhalten.

Die Ergebnisse in Spa können nur demjenigen überreichend kommen, der sich mit dem Inhalt des Dokumentes von Versailles nie hinreichend beschäftigt hat. Es war vorzuziehen, daß selbst Entscheidungen, die die Alliierten in Spa gewähren konnten und auf die so mancher in Deutschland hoffte, nicht ausreichen würden, um die ungeheuren Gefahren abzumindern, die das Dokument von Versailles für die Zukunft der deutschen Wirtschaft in sich birgt. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Alliierten gar nicht daran denken, Deutschland solche Erleichterungen zu gewähren. Sie sind noch Spa nur gekommen, um dort die Zustimmung, die in Versailles der deutschen Wirtschaft um den Hals gelegt worden ist, noch fester zuzugießen.



Die Abstimmung im Osten (Westlicher Teil)

Berlin, 12. Juli. Vorläufiges Abstimmungsergebnis. Westpreußen: 99816 abgegebene Stimmen; davon 91684 deutsch und 7682 polnisch; demnach also 92 Prozent deutsch. Ostpreußen: 361063 abgegebene Stimmen; davon 359655 deutsch und 7408 polnisch; demnach also 97,9 Prozent deutsch.



Allenstein, 11. Juli. Der Abstimmungstag im ostpreussischen Abstimmungsgebiet ist ruhig verlaufen. Aus den Kreisen Ortelsburg, Löben, Osterode, Sensburg, Lyd und Johannisburg sind Meldungen über eine außergewöhnlich zahlreiche Beteiligung der Stimmgäber eingelaufen. Im Kreise Cieska haben bereits um 4 Uhr nachmittags 95 von 100 aller Stimmberechtigten ihr Abstimmungsrecht ausgeübt. In der Stadt Allenstein selbst übten die Abstimmungsberechtigten auch bereits in den ersten Morgenstunden ihr Stimmrecht aus, so daß es teilweise zu Anhäufungen vor den Wahllokalen kam. Doch vollzog sich auch in Allenstein die Wahlhandlung ganz ruhig. Ueber das Ergebnis der Abstimmung liegen uns bis jetzt folgende Nachrichten vor:

Im Regierungsbezirk Allenstein stellt sich das Ergebnis der Abstimmung wie folgt: Orlau-Kreis: 21 000 Deutsche und 1 Pole; Löben: 30 000 Deutsche, 9 Polen; Lyd: 8329 Deutsche, 7 Polen; Sensburg: 25 000 Deutsche, 24 Polen; Allenstein: 16 752 Deutsche und 349 Polen; Osterode: 23 000 Deutsche, 300 Polen. — Nach den bisherigen Zählungen sind im ostpreussischen Abstimmungsgebiet 110 129 deutsche und 1131 polnische Stimmen abgegeben worden.

Im Regierungsbezirk Marienwerder wurden abgegeben: Marienburg-Stadt: 9777 Deutsche, 236 Polen; Marienburg-Kreis: 17 840 Deutsche, 173 Polen; Marienwerder-Stadt: 7800 Deutsche, 303 Polen.

Aus dem Kreis Marienwerder liegen 11 1/2 Uhr nachts noch folgende Teilergebnisse vor: Orlau: 162 Deutsche, 2 polnische; Perlewig: 126 Deutsche, 10 polnische; Mareese: 576 Deutsche, 22 polnische; Kurzen: 438 Deutsche, 11 polnische; Possillge: 721 Deutsche und 2 polnische; Ramten: 106 Deutsche, 50 polnische; Tessen-dorf: 382 Deutsche, 8 polnische; Troop: 118 Deutsche, 79 polnische; Uknitz: 173 Deutsche, 7 polnische; Weikensberg: 304 Deutsche, 36 polnische; Georgensburg: 141 Deutsche, 25 polnische; Grünhagen: 136 Deutsche, 7 polnische; Clefeld: 133 Deutsche, 0 polnische.

Neueste Telegramme

Gespannte Lage in Spa

Eigene Drahtmeldung. Spa, 12. Juli. Die deutschen Delegierten sind noch mehr die deutschen Sachverständigen verbleiben durcheinander, daß die Konferenz wieder sehr fruchtbar ist. Sie kämpfen die Entente habe die Schwankung zum Vorsehen, die am Sonnabend erfolgt war, absichtlich übertrieben. Der Willerand erzielte durch den Einbruch der Rede Dues, zum Teil auch durch die Rede Stinnes, deren Form die Konferenzgänger zwar irritierte, deren sachlicher Inhalt aber hart wirkte. Der Willerand erzielte aber am meisten deshalb, weil Willerand und die Ententelegierten aus allem erfahen, daß die deutschen Delegierten das vorgeschriebene Kohlenlimit nicht einfach unterzeichnen würden, sondern auf den Abbruch der Konferenz vorbereitet waren. Einen solchen Abbruch des Diktats ohne Verhandlungen wollte Willerand aber vermeiden und deshalb lenkte er ein, denn sonst wäre die öffentliche Meinung der Welt gegen ihn gewesen. Die deutschen Sachverständigen sind aber überzeugt, daß es sich nur um ein Entkommen in der Form handelt. Die Franzosen blieben im übrigen völlig auf ihrer Forderung bestehen.

Die Deutschen erwarten daher, daß in der heutigen Sitzung Willerand die Kohlenfrage endgültig wieder diskutiert wird lösen wollen. Daß die Deutschen ein solches Verhandlungsprotokoll heute unterschreiben werden, kann zur Stunde nicht gesagt werden. Die deutschen Sachverständigen erklären, daß alle Verhandlungen und Beschlüsse der Alliierten nur Gültigkeit haben, wenn die Deutschen damit einstimmig zustimmen. Sie halten die Konferenz für endgültig vereitelt. Man muß jedenfalls mit der großen Möglichkeit rechnen, daß sich die Deutschen heute von der Konferenz zurückziehen. Die englischen Delegierten glauben zwar, daß man auch über die Spitze noch hinwegkommen kann, und sie versprechen sich sehr viel von Lloyd George's Anwesenheit, der der heutigen Sitzung beizumischen wird. Aber die Engländer sind optimistisch, weil sie an der Kohlenfrage uninteressiert sind und nur die Konferenz im Gange halten möchten. Die Franzosen denken viel ernster über die Krise. Einzuwarten, daß die Franzosen jedenfalls Dienstag abend abreisen wollen, weil sie zum Nationalfesttag am 14. Juli in Paris sein müssen.

Die Enttäuschung der Alliierten

Eigene Drahtmeldung. Spa, 12. Juli. Willerand hat heute vormittag mit dem Reichsminister Zehrenbach gesprochen und den Außenminister Simons um eine Unterredung gebeten. Ueber den Inhalt der Unterredungen ist noch nichts bekannt. Tatsache ist jedenfalls, daß die Zustimmung auf heute nachmittag verweigert worden ist. Der Plan der deutschen Zwischengutmoderation hat in den Alliiertenkreisen keine Enttäuschung ausgelöst. Den Tag über wurden hauptsächlich die Verhandlungen über die Kohlenfrage im Zusammenhang mit der Zwischengutmoderation ausgehandelt.

Die Entwaffnung der bayerischen Einwohnerwehre

Eigene Drahtmeldung. Spa, 12. Juli. Reichsminister Dr. Simons hatte eine Unterredung mit dem bayerischen Staatsrat Dr. Reindel über die Entwaffnung der Einwohnerwehre in Bayern, wori eine Einigung zustande kam.

Die Ablieferung des ersten Zeppelins

Eigene Drahtmeldung. Raaburg, 12. Juli. Am Sonntag früh in das erste der beiden an Frankreich abzuliefernden Zeppelinluftschiffe, L 72, in Raaburg eingetroffen. Das Luftschiff hatte am Sonntagabend Friedrichshafen verlassen. An Bord befanden sich deutsche Mannschaften, die von zwei französischen Offizieren begleitet wurden, 1, 72 wird dem Vollen von Toulon weislich.

Der Generalstreik in Böhmen

Eigene Drahtmeldung. Berlin, 12. Juli. Wie von der böhmischen Grenze gemeldet wird, erstreckt sich der wegen der Grenzschließung und wegen der tschechoslowakischen Reichstagesproklamation Generalstreik über ganz Böhmen. Auch die Beamten des Reichs sind daran teil.

Der polnische Rückzug

Eigene Drahtmeldung. Basel, 12. Juli. Ein Verband von polnischen Truppen haben den Befehl erhalten, sich von der Grenze zurück zu ziehen. Der Befehl wurde am Sonntag in der Gegend von Mitterteufel ausgeführt. Die Truppe nach Ostpreußen ist am Sonntag von Goldbach, Schwandau und Stadlitz zurückgezogen worden.